

migen Schlosskirche. 1900 erfolgte eine Umgestaltung des Inneren im „Altdeutschen Stil“. Nach dem Ende der Monarchie wurde der preußische Staat Eigentümer.

Durch jahrzehntelange Nutzung als Schule und Krankenhaus mit entsprechenden baulichen Veränderungen und die jeweils nur das Allernötigste umfassende Bauunterhaltung war eine „Erneuerungskur“ dringend geboten. Die Bauuntersuchung 1996/97 zeigte u. a. defekte Fassaden, Dächer, Tragkonstruktionen sowie aufsteigende Feuchtigkeit. Die denkmalpflegerische Zielstellung für Schloss Letzlingen ist auf die Wiedergewinnung des äußeren Erscheinungsbildes und eine vollständige Erschließung des ersten Obergeschosses als Museum und Ort kultureller Veranstaltungen ausgerichtet, wie Gebietskonservator Andreas Huth vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt informierte.

Planung und Bauüberwachung lagen in der Verantwortung von Lutz Schwarzbrunn vom Architekturbüro Stendal. Ein überraschendes Ergebnis brachte die Befunduntersuchung des Restauratorenkollegiums Blankenburg: Die ursprüngliche Putzfarbe war ein Rotocker-Ton, der wiederhergestellt wurde. Zuvor hatte über viele Jahrzehnte ein grauer Putz dem Jagd-schloss ein unauffälliges Erscheinungsbild verliehen. Im Inneren fanden sich unter vielen Anstrichen die ursprünglichen, hellen Pastell-, aber zum Teil auch kräftige Grüntöne.

Besondere Aufmerksamkeit mussten die Architekten der denkmalgerechten Beheizung des Baudenkmals und dem künftigen Raumklima zuwenden. Unter den spezifischen Bedingungen eines „Wasserschlosses“ – die Anlage ist vom einem Graben umflossen – wählten sie für die Museumsräume ein Wandheizsystem. Nach dem Prinzip der Bauteilerwärmung durchziehen dünne Kupferrohre einzelne Wandpartien.

Mit der Eröffnung des Museums wurde ein Denkmal von nationaler Bedeutung der Öffentlichkeit übergeben, die es bisher sehr gut annahm. Neu ist eine im Erdgeschoss des Saalflügels vorgesehene gastronomische Einrichtung. Wie bisher wird das Nordostron-dell für Trauungen zur Verfügung stehen.

*Siegfried Hildebrand*

Infos: Jagdschloss Letzlingen  
Frau Lessing  
Tel.: (03 90 88) 8 08 96 70

## Wasserschloss Glatt als Kultur- und Museumszentrum

Schloss Glatt bei Sulz am Neckar (Landkreis Rottweil) beherbergt seit dem 24. November 2001 ein neues Kultur- und Museumszentrum, wodurch der Öffentlichkeit zugleich ein bedeutendes Beispiel frühneuzeitlicher Residenzarchitektur zugänglich gemacht wurde. Die Anlage geht auf eine 1300 erstmals urkundlich erwähnte Wasserburg der Herren von Neuneck zurück, deren Stammsitz sich im unweit entfernten Ort gleichen Namens befand. Unter dem kaiserlichen Rat Reinhard Ritter von Neuneck (um 1475 bis 1551), dessen imposantes Grabdenkmal sich in der Glatter Pfarrkirche befindet, wurde die Burg – vermutlich unter dem Eindruck eines Italienaufenthalts – nach 1533 zu einer Dreiflügelanlage im Stil der Renaissance umgestaltet und stellt damit eines der frühesten Beispiele dieser Art in Südwestdeutschland dar. Nach Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges und dem Aussterben der Neunecker gelangte der Besitz zunächst 1680 an die Freiherren von Landsee und 1706 an die Schweizer Benediktinerabtei Muri, bis er im Zuge der Säkularisation 1803 dem Fürstenhaus Hohenzollern-Sigmaringen zugesprochen wurde. Dieses richtete im Schloss ein Oberamt ein, was die nahezu vollständige Entfernung des verbliebenen Inventars zur Folge hatte. Eine Nutzung als preußisches

Kreisgericht in den Jahren 1853 bis 1879 brachte weitere Eingriffe mit sich und nach Jahrzehnten des fortschreitenden Verfalls konnte die Anlage schließlich im Jahre 1970 durch die (seit 1975 zur Stadt Sulz gehörende) Gemeinde Glatt erworben werden. Naturgemäß erfolgte die daraufhin angestrebte Sanierung nur durch die finanzielle Beteiligung mehrerer Institutionen, darunter neben Stadt, Landkreis und Land auch das Landesdenkmalamt, die Denkmalstiftung Baden-Württemberg, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz sowie mehrere private Sponsoren und ein örtlicher Förderverein. Im Jahre 1996 konnte in der ehemaligen Zehntscheuer zunächst ein Bauernmuseum eröffnet werden, dem nun ein im Hauptgebäude untergebrachtes „Schloss- und Adelsmuseum“ gegenübersteht, das neben einer aus Privatbesitz hervorgegangenen, umfangreichen Rüstkammer u. a. die Struktur und Situation des Adels im Oberen Neckarraum dokumentiert. Des Weiteren sind die reich stukkerte Schlosskapelle, ein von späteren Unterteilungen wieder befreiter und zukünftig für kulturelle Veranstaltungen genutzter Saal sowie die „Galerie Schloss Glatt“ zu besichtigen, die sich vorwiegend regionaler Kunst der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der so genannten „Bernsteinschule“ widmet. Somit präsentiert sich das Glatter Wasserschloss heute als ein vielseitiges Mehrspar-

Abb. 1. Wasserschloss Glatt (Foto: Museumszentrum Schloss Glatt 2001).



tenmuseum, das in seiner Gesamtheit zugleich ein bemerkenswert intaktes Ensemble historischer Herrschaftsarchitektur darstellt.

*Ulrich Feldhahn*

Kultur- und Museumszentrum  
Schloss Glatt  
72172 Sulz/Neckar  
Tel. 07482/807714, Fax/913835,  
Email: stadtverwaltung@sulz.de  
Internet: www.sulz.de  
Öffnungszeiten:  
1. April – 31. Oktober:  
Dienstag – Freitag 14 – 17 Uhr,  
Samstag/Sonntag 11 – 18 Uhr  
1. November – 31. März:  
Samstag/Sonntag 14 – 17 Uhr  
erweiterte Öffnungszeiten bei Sonderveranstaltungen und auf Anfrage

### **Ländliche Idylle. Schlesische Schlösser und Herrenhäuser im Ansichtenwerk von Alexander Duncker**

*Ausstellung im schlesischen Kloster Leubus/Lubiąz*

*24. März bis 31. Oktober 2002*

In einem der bedeutendsten und umfangreichsten Ansichtenwerke des 19. Jahrhunderts stellte der Berliner Verleger Alexander Duncker zwischen 1857 und 1883 Schlösser und Herrenhäuser aus fast allen ehemals preußischen Provinzen vor. Mit 227 von 960 Abbildungen ist Schlesien die am umfanglichsten behandelte Region. Eine Ausstellung des Museums für schlesische Landeskunde im Haus Schlesien, Königswinter-Heisterbacherrott, in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landesamt für Denkmalpflege, Dresden, gefördert durch das Sächsische Staatsministerium des Innern, Dresden, stellt nun erstmals eine breitere Auswahl schlesischer Blätter öffentlich vor. Obgleich nur schätzungsweise ein Zehntel der einstigen ländlichen Wohnsitze des landständigen Adels und so manchen zu Geld und Ansehen gekommenen Bürgerlichen vorgestellt wurde, ergibt sich ein vielgestaltiges und detailliertes Bild der damaligen Lebensweise.

Die Ansichtensammlung war als gemischtes Gesamtabonnement oder in landschaftlichen Sammelbänden er-

hältlich. Heute sind die einzelnen Lithographien selten. Jedes Blatt ist für sich genommen eine kleine Kostbarkeit, die wie ein Landschaftsgemälde mit dem Schloss im Mittelfeld und der umgebenden Parklandschaft samt Figurengruppen und Tieren aufgebaut ist.

Die Ausstellung, die das Museum für schlesische Landeskunde im Haus Schlesien aus Königswinter-Heisterbacherrott als 3. Jahresausstellung in seiner schlesischen Außenstelle im ehemaligen Zisterzienserkloster von Leubus (heute Lubiąz) an der Oder nordwestlich von Breslau präsentiert, ordnet die Auswahl nach Baustilen und Besonderheiten der Gartengestaltung. Das Werk Dunckers, das schon in seiner Epoche stilbildend und als Vorbild wirkte, wird damit als wert-

volle Quelle für die Regionalgeschichte vorgestellt. Der Zeugniswert der Sammlung ist nicht zuletzt deshalb heute sehr hoch, weil zahlreiche Schlösser und Herrensitze in Schlesien zerstört oder aber in vollkommen verändertem Zustand anzutreffen sind. Die Künstler, allen voran der in Schlesien bekannte Liegnitzer Graphiker Theodor Blätterbauer, schufen detaillierte und exakte Vorlagen, nach denen bei namhaften Berliner Druckereien die Steindrucke angefertigt wurden.

Dunckers Ziel war nicht eine wissenschaftliche Inventarisierung im Sinne eines modernen Denkmälerverzeichnisses. Er wollte eine Selbstdarstellung der kultivierten Lebensweise ihrer Besitzer verkaufen. Im Titel der neuen Ausstellung klingt die Verklä-



*Abb. 1. und 2. Schloss Rothkirch nach Duncker und Zustand im Jahr 2002 (Foto: Verf.).*

